

Unterhaltungsblatt.

Als Beylage zur Preßburger Zeitung No. 2.

Freitag den 8. Jänner. 1819.



Gaelen (Walliser) unter den Indianern Nordamerikas.

Seit Kurzem hat man in verschiedenen Gegenden Nordamerikas mehrere sonderbare Entdeckungen gemacht, durch welche klar bewiesen wird, daß schon vor der Entdeckung von Amerika durch Columbus Europäer dorthin gekommen sind, und dort sich niedergelassen haben. Manche Gelehrte finden dieß unerklärlich. Es stimmt jedoch vollkommen überein mit einer Menge von Nachrichten, welche man in den Liedern der gaelischen Barden und in den Schriften der gelehrten Britten, die in Wales lebten, findet. Es ist bekannte historische Thatsache, daß Prinz Madok, Sohn von Elwen Gwynedd, bald nach seines Vaters Tode wegen eines, unter seinen Brüdern sich erhobenen, Zwiespalts, und weil er sein Vaterland, Wales, von Eroberern unterjochen sehen mußte, im Jahre 1169 Wales verließ, und auf Entdeckungen im westlichen Oceane ausging. Er erreichte Land, welches ihm vortrefflich geeignet schien, von Menschen bewohnt zu werden. Nach einiger Zeit — man bleibt im Dunkel darüber, nach wie langer Zeit eigentlich, hat aber Gründe zu der Annahme, daß es volle zwey Jahre waren, — kehrte er nach Wales zurück, wo er zehn Schiffe zusammenbrachte, um auf ihnen Colonisten in's neue entdeckte Land zu bringen. Die reizenden Schilderungen, die er von diesem machte, bewogen 323 Personen, Männer und Weiber, sich an ihn anzuschließen, und diese reisten wirklich mit ihm ab.

Es ist wahrscheinlich, daß bey den eingebornen Indianern die seltsame Erscheinung, dergleichen Fremdlinge unter ihnen sich ansiedeln zu sehen, nachdem diese letzteren einige Vorschritte im Ackerbau gemacht hatten, hinreichende Aufmerksamkeit erregte, um sie aus allen Gegenden dorthin zu locken, und daß sie endlich dadurch zu übermächtig und beunruhigend für die Gaelen wurden, so daß diese sich genöthigt sahen, ihre Wohnsitze wieder anderswohin zu verlegen. Nach allen Nachrichten, die man hat, geschah ihr Rückzug am Mysore- (Missouri-) Strome hinauf. Nach der Erzählung, die sich in der Hystory of Wales von Caradoc und Cancanfan findet, hat Prinz Madoek wirklich Wales mit zehn Schiffen und einer großen Menge angeworbener Leute ein zweites Mal verlassen. Sie steuerten immer gerade nach Westen. Der nächste Zeuge, den ich nach jenen anführen muß, ist Humphrey Llwyd, welcher Caradoc's Werk ins Englische übersetzt hat. Doctor David Powell behauptet, daß eine Menge von Scripturen die Madoek's Geschichte angehen, mit großer Sorgfalt im Kloster Conway in Nord-Wales aufbewahrt und bis auf die jetzige Zeit erhalten worden sind. In dem Werkten des Gutine Lewen findet sich eine lange Erzählung von Madoek's Auswanderung, und eben so erhält man Nachricht davon in den Werken des berühmten Bardens Gwgan, die nicht sehr von einer andern im Englischen des Hakluyt's abweicht, welcher einen Kampf zwischen den Söhnen des Llwen Gwynedd beschreibt, der eben in die Zeit fällt, wo Madoek, um auf Landentdeckungen auszugehen, mit seinen Schiffen Wales verließ. John. Marriot und Sir Thomas Herbert geben gleichfalls einen Bericht über Madoek's Auswanderung, und ferner Dr. Campbell in seiner Naval History

of Great Britain, wodurch denn doch wohl das Ansiedeln von Gaelen in Amerika (zu einer Zeit, wo Columbus noch nicht geboren war) fast außer Zweifel gesetzt wird. Man weiß auch, daß Columbus, als er im J. 1492 nach Amerika kam, unter einigen Horden von Eingebornen eine Art von christlicher Gottesverehrung fand, welche ohne Zweifel von Madok in seiner Gesellschaft eingeführt worden war. Auch die Namen verschiedener Gegenstände waren gaelischen Ursprungs, und der Fürst Montezuma, der Beherrscher von Mexico, sagt in seiner Rede, die er als Gefangener hält, Folgendes: „Meine Blutsfreunde, Freunde und Landsleute! Wisset, daß ich als euer König über euch regiert habe, achtzehn Jahr als ein rechtmäßiger Sprößling meiner Ahnen, welche vor mir regiert haben. Wir kamen her von einem Stamme in weiter Ferne, von einer kleinen Insel in Norden. Die Sprache und die Gottesverehrung desselben haben sich dort erhalten bis auf den heutigen Tag. Ich bin gegen euch ein gütiger Vater und Fürst gewesen, und ihr seid gegen mich treue Unterthanen und willfährige Diener gewesen. Stets bleibt eingedenk, daß ihr stolz seyn dürft auf Abstammung von Edlen, und daß ihr würdig seid eures Stammes, weil ihr selbst euch zeigt als ein freies und männliches Geschlecht!“ — Der Gelehrte, der diese Erzählung übersetzt hat, versichert, daß er sie im Jahr 1748 in einem Manuscripte in spanischer Sprache in Mexico las. Montezuma betrachtete sich also als den Abkömmling eines Stammes von Edlen in einer kleinen Insel des Nordens. Dr. Thomas Lloyd von Pensylvanien, in einem Briefe an Charles Lloyd von Dolyfran in Montgomeryshire die Geschichte des Predigers Morgan Jones von Faesaley erzählend, der im Jahr 1660

unter den gaelischen Indianern gewesen war, gibt folgenden Bericht: „Zwei Schiffe wurden nach Süd-Carolina abgeschickt, auf deren einem ich mich befand. Wir blieben acht Monate dort und standen großes Drangsal aus. Ich gesellte mir fünf Andere bei, und machte mit diesen einen Streifzug in die Einöde, bis wir das Land Tuscurara erreichten. Dort wurden wir für Spione gehalten, zu Gefangenen gemacht, peinlich gefragt und verurtheilt, des folgenden Tages hingerichtet zu werden. Als ich dieß vernahm, rief ich aus: „O mein Gott! bin ich demnach aus so vielen Fährlichkeiten und Drangsalen, zu Land und Meer, nur errettet worden, um in so fernes Land zu kommen und kläglich zu sterben, wie ein Hund!“, Einer der Offiziere, der mich diese Worte in gaelischer Sprache sagen hörte, sprang sogleich zu mir, umarmte mich und sagte zu mir in völlig reinem Gaelisch: „Ihr sollt nicht hingerichtet werden, denn Ihr seid Einer von Uns!“ Er ging hierauf sogleich zum Gouverneur, bezahlte das Lösegeld für uns, und wir wurden ihm vorgestellt, und wurden mit Güte in ihren Städten aufgenommen, und mit warmer Theilnahme und Gastfreundlichkeit gepflegt. Ich ergriff jede Gelegenheit, zu den Einwohnern Gaelisch zu reden, und predigte ihnen vier Monate lang in jeder Woche drei Mal.“

Diese Erzählung wird von Hrn. Benjamin Sutton bestätigt, der sich unter den gaelischen Indianern einige Jahre lang aufgehalten hat, nachdem Hr. Morgan Jones abgereist war, um in sein Vaterland zurückzukehren, wo er einige seiner Landsleute anwerben zu können hoffte, um mit ihnen in's Land der gaelischen Indianer zu reisen und dort als Religionslehrer nützlich zu werden. Er starb jedoch auf der Reise. Auch manche andere Personen sind bei den gaelischen Indianern gewesen, Ein gewisser

Bi
Jahr
und
siff
von
der
von
ne
fertig
wollt
seyn
am
schein
Zeit
nigt
zen
Spur
rer
Ort,
tracht

Ne
war
tenspie
chern,
sucheni
Besuch
Haufen
vollen
alle

Simon, von Coyty in Süd-Wales, war 30 Jahre in Amerika, hatte Verkehr mit den Indianern, und versichert, daß, als er sich einst im Westen des Mississippi besonders weit ins Land hineingewagt, das Land von ihm sehr bewohnt und das Gaelische als die Sprache der Einwohner gefunden worden sei. Ihre Häuser waren von Steinen erbauet, und er sah einige alte und verfallene Burgen und Ruinen von Kirchen. — Ich würde nicht fertig werden, wenn ich allen den Spuren nachgehen wollte, die man durch gewisse Reisende vom Vorhandenseyn eines Volkes von Gaelen unter den Indianern Nordamerica's erhalten hat. Es ist mehr, als bloß wahrscheinlich, daß die, noch neulich in den Londoner Zeitungsblättern gegebenen Nachrichten, in den vereinigten Staaten gefundenen römischen Münzen u. Ueberbleibsel alter Festungswerke, als Spuren der durch Madok geschriebenen Colonisirung jener Gegend, so wie auch seines Schweifens von Ort zu Ort, wozu er durch Umstände getrieben ward, zu betrachten seien.

Bericht aus dem englischen Gefängniß Newgate.

In dem Bericht, den der Frauen-Verein für Newgate erstattet, sagt Mistreß Fry: „Der Anblick war fürchterlich. All' dieß Weib-Gelichter war mit Kartenspielen beschäftigt, oder mit Lesung von obscönen Büchern, oder mit Betteln am Gitter, an welchem die Besuchenden standen, oder sie raubten sich um das von den Besuchern hineingeworfene Geld, oder sie standen in Haufen um eine Wahrsagerin herum, deren Worten sie vollen Glauben beimäßen. Ich bemerkte sehr bald, daß alle Versuche, diese Weibspersonen moralisch zu bessern,

vergeblich seien, wenn man ihnen nicht eine anhaltende Beschäftigung gebe. Die von Natur Faulen wurden durch das Nichtbeschäftigtseyn in ihrem bösen Gange bestärkt, und die sonst Arbeitslustigen verloren den Geschmack an der Arbeit und die Gewohnheit derselben. Mit einem Worte, die Charakterverdorbenheit ward in diesem Hause erst vollendet, und mir sind seitdem mehrere Beispiele bekannt geworden, daß Weiber, die beinahe als Unschuldige in das Haus gekommen waren, als die allernichtswürdigsten Creaturen aus ihm entlassen wurden. Es fanden sich eilf Frauen von der Gesellschaft der Freunde (d. h. Quäkerinnen), welche, in Verbindung mit der Gattin eines Ministers, ein Comite bildeten, und sich anheischig machten, dem Reformationsgeschäfte im Gefängnisse zu Newgate sich ganz zu widmen. Alle Tage in der Woche und zu jeder Stunde des Tages waren einige dieser Damen im Gefängnisse, beschäftigt mit Stundengeben oder andern Arbeiten, die sie mit ihren Eleven vornahmen. — Ein Factum aber wird beweisen, von welcher Wirksamkeit die Disciplin der edlen Quäkerinnen in Unwandlung der Sinnesart jener verdorbenen Weibspersonen bereits gewesen ist. Die zur Deportation nach Botany-Bai verurtheilten Weiber und Dirnen in Newgate hatten die althergebrachte Gewohnheit, am Tage vor ihrer Abreise nach Botany-Bai im Gefängnisse zu Newgate Alles, was sich Zerstörbares daselbst befand, zu vernichten oder zu zerbrechen, und dann ihren Marsch nach dem Orte der Einschiffung mit einem Freudengeschrei anzutreten, wobei recht eigentlich ihr Trachten war, dem Geleite Hohn zu sprechen. Die Nacht, welche der Abreise vorherging, wurde sonst mit rasendem Zerstoren und Wüthen hingebacht, und war allen denen, welche irgend eine Function im Gefängnisse zu Newga-

te hatten, eine wahrhaft fürchterliche. Aber, siehe da! zum größten Erstaunen der altgewordenen Kerkerknechte ward vor Kurzem, als das von den Quäkerinnen bekehrte Gesindel den Urtheilsspruch, wodurch ihnen die Deportation zuerkannt war, erhalten hatte, auch nicht der allergeringste Frevel verübt, und nicht einmal eine Glasscheibe zerbrochen. Die zu Deportirenden äußerten ihr inniges Dankgefühl gegen ihre Wohlthäterinnen und ihre Neue durch Vergießung von Thränen. Sehr bewegt nahmen sie von ihren zurückbleibenden Mitschwestern Abschied, und ihr Marsch nach dem Hafen glich mehr einem Leichenzuge als einem Transporte von Verbrecherinnen. Bloß die Hälfte der gewöhnlichen Escorte war dabey nöthig. Mehr als 20,000 Artikel an Kleidungsstücken sind die Producte des Fleißes der Gefangenen. Dieberei und Piederlichkeit haben völlig dort aufgehört. Aus der Mädchenschule, welche durch Mistreß Fry Bemühungen zu Stande gebracht war, und für die Kinder, wie für deren Mütter, so große Früchte gebracht hat, ist in Newgate auch der Anfang der Knabenschule, für Söhne der Verbrecher, in welcher (merkwürdig genug) ein Schiffscapitän Unterricht ertheilt, der gegen das Gesetz, keinen Schavenhandel mehr zu treiben, gesündigt hatte; der erste welcher wegen Uibertretung dieses Verbots verurtheilt worden war.“

Fürstenliebe.

Am 16. Dec. Abends um 11. Uhr starb in Leipzig der, bisher unter Vormundschaft des Herzogs von Weimburg, regierende Herzog von Röhren. Er kam vorigen Sommer dahin, um seine Bildung auf der dasigen Universität zu vollenden, wurde bald darauf von den Masern befallen, und als diese vorüber waren, stellte sich ein auszehrendes Fieber ein, welches, ungeachtet der Bemühungen der geschicktesten Aerzte von Leipzig,

Dresden, Köthen und Darmstadt, seitnem Leben im 17 Jahre ein Ende machte. Schöne Hoffnungen giengen mit diesem jungen Fürsten zu Grabe. Sein edles wohlwollendes Herz versprach seinen Unterthanen ein glückliches Loos, wenn sein Geist in einem freylich sehr schwächlichen Körper, den er von der Mutter geerbt hatte, zur völligen Reife hätte gedeihen können. Ruhrend war die Art und Weise, wie sich die Liebe und Theilnahme seiner Unterthanen während seiner Krankheit bewies.

Jede Woche kamen Einige, um sich zu erkundigen, was ihr lieber junger Herzog mache, und brachten häufig Blumen, oder sonst etwas mit, wovon sie glaubten, daß es ihm Freude machen könnte. Als eine junge Bürgerfrau in Köthen, die eben in Wochen lag, vernahm, daß den Herzog vielleicht der unmittelbare Genuß von Muttermilch noch retten könnte, kam sie nach Leipzig und erbot sich, ihren Herzog zugleich mit ihrem Kinde zu säugen. Das Erbieten wurde angenommen, und Anfangs schien der Herzog neue Kräfte aus dieser Lebensquelle zu trinken. Aber endlich unterlag der Körper zum allgemeinen Bedauern seiner Unterthanen und selbst der hiesigen Einwohner, die ihn nur erst kennen gelernt hatten. In der Regierung des Herzogthums Köthen folgt nun der Fürst von Anhalt-Plöß, bekannt aus dem preußisch-französischen Kriege durch seine Operationen in Schlesien.“

Charade.

Mein Erstes trägt dich, doch nicht weiter,
Mein Zwentes zieht mit dir umher,
Mein Ganzes dient zur Gegenwehr,
Und klopft, wenn's gilt, auch aus die Kleider.

Auflösung der Charade in No. 1.

Neuigkeit.

Als

Größ

Di

Nach
ni sa

Institu

zuverd

am In

tionun

tarum

Zustan

gen de

hat. —

Anton

Rede n

der rei

nen, u

Sofort

nun ma

Hrn. Kö

selburge

r. Alm

Nation

Stiftun

Nebst S

Kannt d

gikon

Einricht

nen hob